

Die Fasanerie soll aufgemöbelt werden

PLANUNGEN Neues Konzept sieht bessere Lebensbedingungen für die Tiere vor / Weiterhin kostenloser Eintritt

Von
Michael Meinert

WIESBADEN. Die Fasanerie soll für Besucher attraktiver werden und den dort lebenden Tieren artgerechtere Bedingungen bieten. Umweltdezernentin Rita Thies (Grüne) und Tierparkleiterin Ute Kilian stellten gestern das vom Magistrat beschlossene „Entwicklungskonzept 2015“ vor. 1,26 Millionen Euro soll es kosten, die Planungen in den nächsten Jahren schrittweise umzusetzen. Thies setzt dabei nicht nur auf städtische Mittel – kalkuliert wird mit einer Million –, sondern auch auf Eigenleistungen der Mitglieder des Fördervereins und auf Spenden der Besucher. Eintrittsgeld ist auch in Zukunft nicht vorgesehen.

Zu den vordringlichen Aufgaben gehören neue Gehege für ein ganze Reihe von Tieren. Die derzeitigen Domizile sind teilweise 40 Jahre alt, zu klein und entsprechen nicht mehr den heutigen Erkenntnissen von artgerechter Tierhaltung. Zuerst dürfen die Wildkatzen umziehen: Ihr neuer Bereich ist bereits im Bau. Pro Jahr soll

ein neues Gehege entstehen, erläuterte Kilian: Für Baumarder und Nutrias, Waschbären und Marderhunde, für Füchse und Dachse sowie für Greifvögel. Das Gelände für die Rehe soll etwas kleiner werden, den Tieren aber mehr bieten. Ziel ist es nicht in erster Linie, neue Tiere in der Fasanerie anzusiedeln, sondern die vorhandenen „Bewohner“ besser und naturnäher unterzubringen, so der stellvertretende Tierparkleiter Klaus Schüssler. Ein paar „Neue“ sollen dennoch kommen: Nerze, Biber oder tagaktive Eulen.

Auf neuen Wegen

Ein Schwerpunkt für die nächsten Jahre ist auch der Wegebau: Die Fasanerie soll unter anderem einen klar ausgemerkten Rundweg bekommen, der auch mit Kinderwagen und Rollstuhl leicht passierbar ist. Im Wesentlichen, so Kilian, folgt dieser Weg den vorhandenen Routen, doch sollen zu steile Passagen durch kleine Umwege entschärft werden. Die Oberfläche soll überwiegend aus feinem Schotter

und Sand bestehen, einige Stellen werden gepflastert. Geplant ist auch, jetzt vorhandene Asphaltwege – immerhin 900 Meter – wieder zu entsiegeln, also mit wasserdurchlässigem Material zu versehen. Der Wegebau soll ohne einen festgezurrtten Zeitplan abschnittsweise realisiert werden. Zum Konzept gehört auch eine bessere Beschilderung der Gehege. Die Besucher, fast 300 000 im Jahr, sollen klare Beschreibungen erhalten, die ihr Interesse wecken.

Vieles ist in den vergangenen Jahren in der 25 Hektar großen Fasanerie mit ihren 250 Tieren schon geleistet worden: Der Förderverein hat das Jagdschloss saniert, die Fasanerie hat einen völlig neuen Eingangsbereich und einen großzügigen Spielplatz, neu sind beispielsweise auch die Gehege für Wisente, Wildschweine, Bären, Wölfe und Luchse. Seit über zehn Jahren verfügt die Fasanerie über ein naturpädagogisches Zentrum, in dem Kindergarten- und Schulkindern aber auch Erwachsenen ein umfangreiches Programm geboten wird.

Dies alles kostet Geld, und so appelliert Rita Thies an die Besucher, den Spendenbehälter am Fasanerieeingang zu nutzen: Bisher gebe jeder im Durchschnitt gerade mal zehn Cent. Und so hofft auch Ute Kilian, dass die Besucher „ihre Liebe zur Fasanerie künftig nicht in Cent, sondern in Euro ausdrücken“.

LEXIKON

FASANERIE: Der heutige Tier- und Pflanzenpark wurde 1749 als Gelände für die Fasanejagd angelegt. 1775 endete die Zucht der Vögel, das Jagdschloss am Rande des Areals fungierte zeitweise als Dienstgehöft für den Forst. Die Stadt Wiesbaden erwarb die Fasanerie 1910 von der preußischen Forstverwaltung und legte 1954 den Tierpark an, der 1969 erweitert wurde. 1995 entstand der Förderverein, der seitdem durch Eigenleistung und beträchtliche Summen aus Spenden einen wesentlichen Anteil an Erhalt und Weiterentwicklung des Parks hat.